

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	323–328	Verlag August Lax

Vorbericht über die Ausgrabungen auf einer frühmittelalterlichen Siedlung in Eielstädt, Gemeinde Bad Essen, Lkr. Osnabrück, 1977

Von

Wolfgang Schlüter

Mit 3 Abbildungen

In der Zeit vom 19. 7. bis 30. 9. 1977 wurden in der Gemeinde Bad Essen, Gemarkung Eielstädt, Fundstelle 1, Lkr. Osnabrück, Ausgrabungen auf einer frühmittelalterlichen Siedlung durchgeführt¹. — Lage der Fundstelle: TK 25 Nr. 3616 Preußisch Oldendorf, r 3456150, h 5798400. — Insgesamt wurden sechs Schnitte (I—VI) angelegt, die zusammen eine Fläche von etwa 500 m² umfassen. Die Untersuchungen des Jahres 1977, die von dem Landkreis Osnabrück und von der Gemeinde Bad Essen finanziert wurden, galten zunächst einmal der Klärung der Fundverhältnisse sowie der Feststellung der Ausdehnung der Siedlungsfläche². Die Grabungen werden im Jahre 1978 fortgesetzt.

Die Erhaltungsbedingungen für die Befunde und Funde im Bereich der Grabungsfläche erwiesen sich als außerordentlich gut, da noch keine tiefgreifenden Erdarbeiten stattgefunden hatten. Unter einer 20 bis 40 cm starken Humusschicht steht gelber Löß an, in dem sich die Siedlungsspuren in Form von dunklen Verfärbungen deutlich abzeichnen. In Teilbereichen einiger Schnitte konnte unterhalb der Humusschicht eine Kulturschicht von 10 cm Stärke festgestellt werden.

Bei der Mehrzahl der Verfärbungen handelt es sich um Pfostenlöcher unterschiedlicher Stärke und Tiefe. Ihre Gesamtzahl in allen sechs Schnitten beträgt 145. In einem tiefen, unter den Grundwasserspiegel reichenden Pfostenloch war der Pfosten 1 m hoch erhalten. Außer den Pfostengruben kamen noch 16 Gruben unterschiedlicher Form und Größe sowie Spuren von zwei aus Steinen und Lehm errichteten Feuerstellen zum Vorschein.

¹ Die örtliche Leitung der Ausgrabungen hatte der Grabungstechniker Jürgen BÖNING, Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück, der auch die Zeichnungen der Abbildungen 1 bis 3 anfertigte.

² Den Familien Wolfgang und Ernst Mönter, Bad Essen-Eielstädt, danke ich für die vielfältige Unterstützung bei den Untersuchungen und das freundliche Verständnis, das sie den notwendigen Grabungsmaßnahmen entgegengebracht haben.

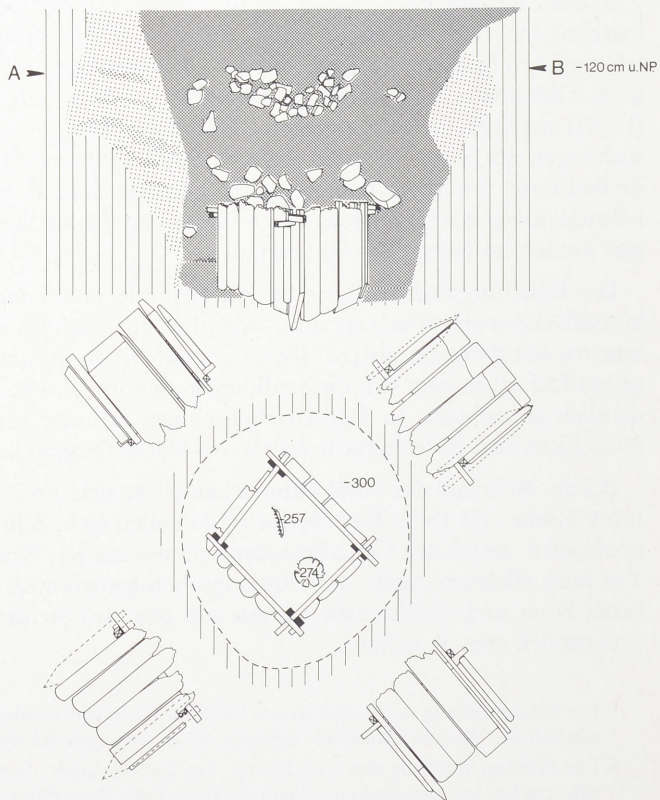
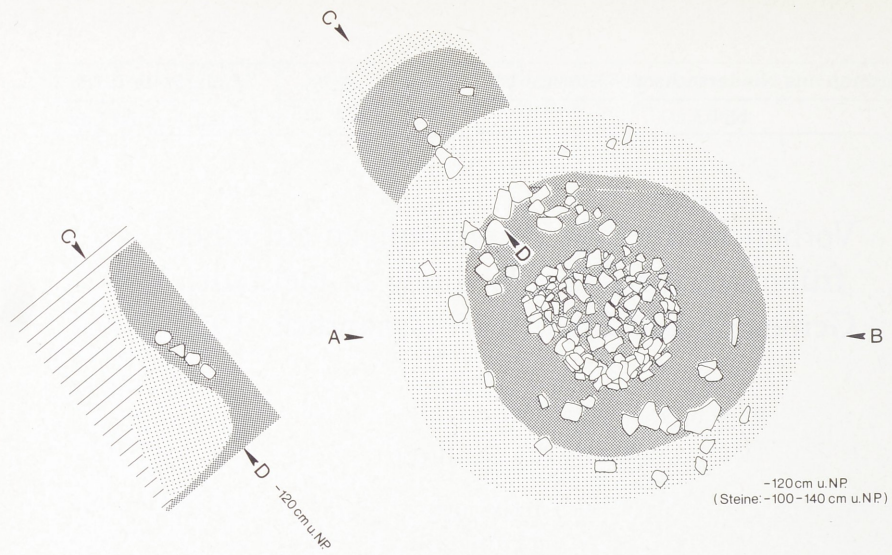


Abb. 1

Eielstädt, Gemeinde Bad Essen, Lkr. Osnabrück.

324 Fundstelle 1: Frühmittelalterliche Siedlung — Schnitt I/1977 — Brunnen.

M. 1:60.

Die Dichte der Pfostenlöcher in den Grabungsschnitten läßt auf häufige Überschneidungen der Hausgrundrisse schließen. Die Bauten wurden, wie Funde von Holzkohlen (u. a. verkohlte Pfostenstümpfe) und von gebrannten Staklehmresten in den Pfostenlöchern und Gruben zeigen, wiederholt durch Feuer zerstört und am gleichen oder benachbarten Platz wieder aufgebaut. Dieser Befund sowie die geringe Größe der diesjährigen Grabungsschnitte bringen es mit sich, daß sich aus dem Gewirr der Pfostengruben bisher nur ein Hausgrundriß in Teilen herauslesen läßt, und zwar fand sich in Schnitt V auf einer Länge von 23 m eine gekrümmte, in WNW—OSO-Richtung verlaufende und nach Süden gewölbte Aneinanderreihung von zwölf Pfostenlöchern, vermutlich die Spuren der nach außen gewölbten Längswand eines schiffsförmigen Hauses. Großbauten dieses Typs wurden auf der frühmittelalterlichen Siedlung bei Warendorf in Westfalen mehrfach vollständig freigelegt (WIN-KELMANN 1954 und 1958).

In Schnitt I zeichnete sich im ersten Planum unter der Humusdecke, d. h. in einer Tiefe von 0,4 m unter der heutigen Oberfläche, eine Brunnengrube als kreisrunde Verfärbung von 3,6 m Durchmesser ab (*Abb. 1*). Sie verengte sich trichterförmig bis auf einen Durchmesser von 2 m in einer Tiefe von 2,9 m unter der Oberfläche (= 300 cm unter NP). Eine muldenförmige, nahezu runde Steinsetzung von 1,1 m Durchmesser fand sich 1,3 bis 1,5 m über dem Grubenboden. Ihre Funktion ist bisher noch nicht deutlich geworden. Auf dem Boden der Grube stand ein rechteckiger, hölzerner Brunnenkasten mit Seitenlängen von 1,0 × 1,1 m und einer Höhe von 1 m. Er war aus senkrechten, in der Regel angeschrägten Bohlen von 0,15 bis 0,25 m Breite und 0,05 bis 0,10 m Stärke zusammengesetzt. Eine der Bohlen, die sich durch eine Breite von 0,4 m von den übrigen abhob, wies auf jeder Schmalseite eine Nut auf, die allerdings für die Konstruktion des Kastens keine Bedeutung besaß. Vermutlich handelte es sich bei diesem Stück um ein wiederverwendetes älteres Bauelement. Gegen den Druck der Erde und Steine, mit denen der Raum zwischen Kasten und Schacht aufgefüllt worden war, gab ein waagerechter Rahmen aus vier rechteckigen Stangen Halt. Getragen wurde dieser Rahmen durch vier in den Ecken des Kastens stehende, angespitzte Bohlen mit rechteckigen Einschnitten am oberen Ende. Von den beiden Rahmenstangen, die in einer Ecke des Brunnenkastens zusammenliefen, ruhte eine jeweils in einer solchen Aussparung, während die andere — eingeklemmt zwischen Trägerbohle und Kastenwand — auf der ersten Stange lagerte³. Der Brunnenkasten war aufgefüllt mit zahlreichen Steinen, die allerdings größer waren als diejenigen der oben erwähnten Steinsetzung, und mit unbearbeiteten Holzstücken. Tongefäßscherben und Tierknochen waren — wie schon in höheren Schichten der Brunnengrube — nicht sehr häufig.

Wegen des hohen Grundwasserspiegels — er lag während der Grabung etwa 1,6 m unter der heutigen Oberfläche — war die Untersuchung des Brunnens nur durch den Einbau einer Grundwassersenkungsanlage durchführbar.

Funde wurden vor allem aus den Resten der Kulturschicht und aus den Gruben geborgen. Zum überwiegenden Teil setzen sie sich aus Scherben von eiförmigen Ge-

³ Die dendrochronologische Altersbestimmung der Holzfunde hat das Ordinariat für Holzbiologie der Universität Hamburg übernommen.

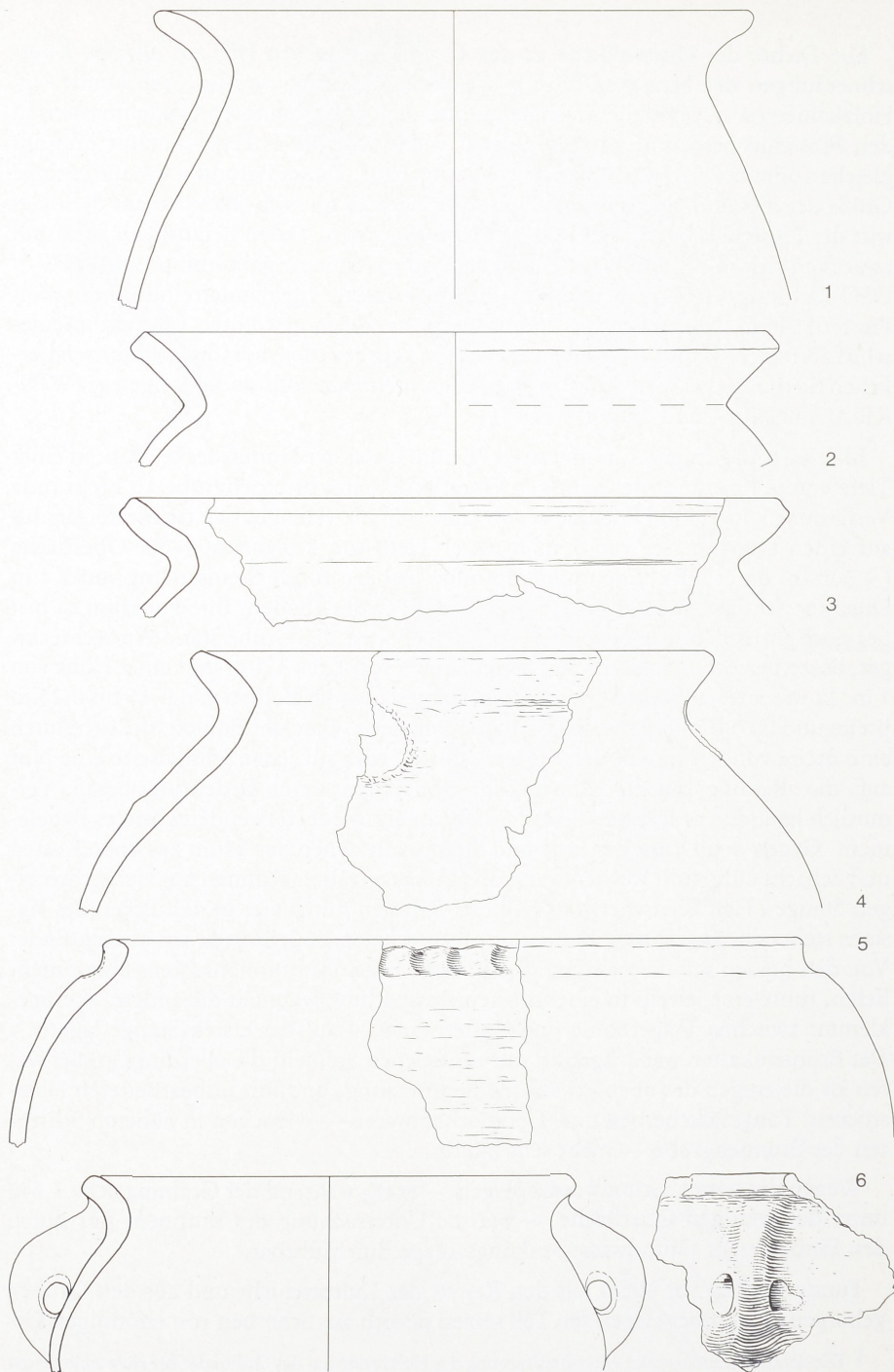


Abb. 2

Eielstädt, Gemeinde Bad Essen, Lkr. Osnabrück.
 Fundstelle 1: Frühmittelalterliche Siedlung — Schnitte I-VI/1977 — Keramik.
 M. 1:3.

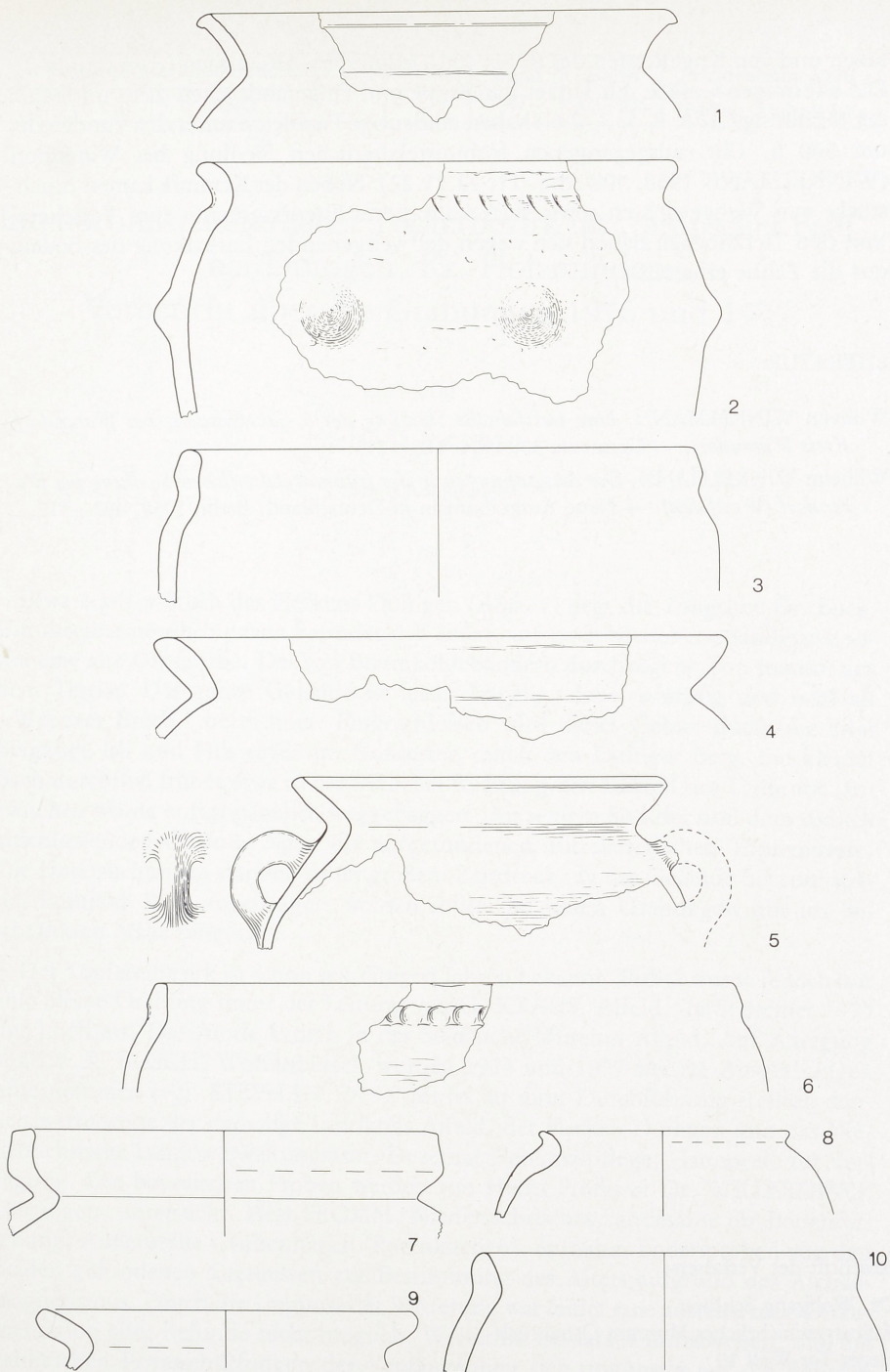


Abb. 3

Eielstädt, Gemeinde Bad Essen, Lkr. Osnabrück.

Fundstelle 1: Frühmittelalterliche Siedlung — Schnitte I-VI/1977 — Keramik.

M. 1:3.

fäßen und von Kugeltöpfen des 8. bis 10. Jahrhunderts zusammen (*Abb. 2 und 3*). Die eiförmigen Gefäße mit kurzer Randlippe und Fingerabdrücken dicht unterhalb der Mündung (*Abb. 2, 5; 3, 2.6*) haben eindeutige Parallelen unter den Funden der um 800 n. Chr. ausgegangenen frühmittelalterlichen Siedlung bei Warendorf (WINKELMANN 1958, 508 *Abb. 11, 12.21.22*). Neben der Keramik kamen Bruchstücke von Webgewichten sowie stark korrodierte Eisenfragmente zum Vorschein. Von den Tierknochen haben sich wegen der weitgehenden Entkalkung des Bodens nur die Zähne erhalten.

LITERATUR:

- Wilhelm WINKELMANN, *Eine westfälische Siedlung des 8. Jahrhunderts bei Warendorf, Kreis Warendorf*. — *Germania* 32, 1954, 189—213.
- Wilhelm WINKELMANN, *Die Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Siedlung bei Warendorf (Westfalen)*. — *Neue Ausgrabungen in Deutschland*. Berlin 1958, 492—517.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Schlüter
Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück
Heger-Tor-Wall 19
4500 Osnabrück 1